Eitrige Meningitis bei einem neugeborenen Kinde.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
DER
HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT
AN DER
FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÆT
ZU BERLIN

VORGELEGT VON

FRIEDRICH WALTER DANZ
AUS
FREIENWALDE a. O.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 20. Dezember 1920.

BERLIN 1920.
Druck von Carl Siebert, Berlin N24, Elsasserstr. 54.

168

Gedruckt mit Genehmigung
der medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Killian.
Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Bumm.

Das neugeborene Kind einer gesunden Erstgebärenden erkrankt plötzlich mit Fieber, Ikterus, Konvulsionen der Extremitäten. Unter ständig zunehmenden Ikterius erfolgt der Tod. Die Sektion ergibt eitrige Meningitis. Die bakteriologische Untersuchung des Eiters, des Blutes, verschiedener Organausstriche ergibt Infektion mit Colibazillen.

Drei ähnlich liegende Fälle beschreibt Scherer im Jahrbuch für Kinderheilkunde. Auch hier tritt unter Fieber, Konvulsionen, zunehmendem Ikterus der Tod ein. Die Sektion weist auch hier jedesmal eitrige Meningitis nach. In den Organausstrichen und im Blute finden sich jedesmal Bazillen vom Typus der Colibakterien.

Beim Tierversuch erweisen sich Einspritzungen mit den betreffenden Bakterien in den meisten Fällen tödlich, oft kommt es zu lokaler Eiterbildung.

Aehnliche Fälle von Coliinfektion ohne Ikterus beschreibt Beneke und dieser fand oft wachsartige Degeneration der Muskeln. Als Ausgangspunkt der Infektion kommt nicht das Mittelohr, sondern der Darm in Betracht. Der Ikterus ist kein katarrhalischer, sondern ein infektiöser, der ebenfalls durch Colibazillen bedingt ist. Strümpell beschreibt ähnliche Fälle bei Erwachsenen. Die typischen Fälle zeigen also Darmkatarrh, Konvulsionen der Extremitäten, Gelbfärbung der Haut, Nackensteifigkeit. Pathologisch-anatomisch findet man Entzündung der Darmschleimhaut, der Solitärfollikel, Ikterus, eitrige Meningitis, wachsartige Degeneration einzelner Skelettmuskeln. Therapeutisch kommt Lumbalpunktion. Bism. salicyl. per os und Injektion von Urotropin in Frage.

Lebenslauf.

Ich, Friedrich Walter Danz, wurde geboren am 8. 6. 1891 zu Freienwalde a./O. als Sohn des Brauereibesitzers Heinrich Danz und seiner Ehefrau Anna, geb. Wabbel. Nach Besuch der Vorschule und der Gymnasien in Freienwalde, Potsdam, Steglitz, Zehlendorf, bestand ich dort im Herbst 1912 das Abiturientenexamen und wandte mich dem Studium der Medizin zu.

Ich studierte zunächst in Berlin und München. Im November 1914 wurde ich nach Straßburg i. Els. eingezogen und belegte auch an der dortigen Universität.

Nachdem ich 1915 ins Feld gekommen war, bestand ich im Juli 1916, nach Straßburg beurlaubt, dort die ärztliche Vorprüfung. Im April 1917 wurde ich zum Feldunterarzt ernannt und tat Dienst beim Inf. Rgt 395, Res. Inf. Rgt. 6, sowie in verschiedenen Feldlazaretten.

Nach Beendigung des Krieges nahm ich mein Studium wieder auf und bestand im April 1920 das Staatsexamen.

Meine Approbation datiert von derselben Zeit. Später war ich einige Zeit als Vertreter tätig und beabsichtige, mich jetzt als praktischer Arzt niederzulassen.

Walter Danz